

Gegeündet
1877.

Die Tagesausgabe
erhältlich
im Bezirk Nagold und
Kocherortsoberförst
Nr. 1.25
außerhalb Nr. 1.25.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kollert vierteljährlich
50 Hg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenspreise
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Hg. bei
einmaliger Stelle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Hg.
pro Textzeile.

Sageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 160.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 12. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 11. Juli

Die Zweite Kammer setzte heute nachmittags 3 Uhr die **Beratung des Etats** bei dem in der letzten Sitzung begonnenen Kap. 119/120 Post- und Telegraphenverwaltung fort. Hierzu ist ein Antrag Gröber eingelaufen, die Kgl. Staatsregierung zu eruchen, in Erwägung darüber einzutreten, in welcher Weise dem Mißbrauch mit postlagernden Chiffretiefen durch Personen jugendlichen Alters entgegengetreten werden kann, ob nicht insbesondere die Auswägung nur gegen Vorzeigen eines von den Eltern oder deren Vertretern ausgestellten Ausweises erfolgen soll. Mübel (D. P.) sprach seine Freude über das Postmarkenabkommen aus und darüber, daß das Postpaketbestellgeld bei uns nicht eingeführt werden soll. Der Redner erklärte sich ferner gegen eine Verteuerung im Telephonwesen und wünschte eine nützliche Anlegung des in Händen des Postfachamtes befindlichen Kapitals. Dr. v. Kiene (Ztr.) betonte, der neue Abrechnungsmodus mit der Reichspost wegen der gemeinsamen Postwertzeichen werde einen erheblichen Ausfall bringen, gegenüber früheren Jahren. Er habe sich seinerzeit als grundsätzlichen Gegner des Uebereinkommens bekannt und die damaligen Bedenken seien nun nebst der Unselbständigkeit Tatsache geworden. Seine Partei sei aber nicht gegen die Weiterführung des Postmarkenvertrags. Die Abfertigung der Pakete sei schwerfällig. Redner begründete dann den Antrag Gröber und Gen., der gestellt sei unter Beachtung der pädagogischen Rücksichten, die hier für die Allgemeinheit in Betracht kommen. Im Geschäftsleben sei der Chiffreverkehr nicht auszuschließen. Die Wünsche auf weitere Ausdehnung des Telephondienstes am Sonntag vermöge er nicht zu unterstützen. Dem Telephonbedürfnis des flachen Landes sollte durch entsprechende Abstufung der Jahresgebühr entsprochen werden, wenn er auch den vom Abg. Dr. Mülling empfohlenen Satz von jährlich 20 Mark für etwas niedrig halte. Fischer (Soz.): Meine Freunde werden dem Postmarkenabkommen zustimmen, wenn es auch für Württemberg sehr ungünstig ist. Der Hunger der Reichspostverwaltung nach höheren Einnahmen wird Württemberg nötigen, seine noch bestehenden Reservoirrechte aufzugeben. Die Begleitadresse hat keinen besonders großen Wert. Der Einföhrung des Bestellgeldes, als einer ganz erheblichen Verkehrssteuer, für Postpakete und Postanweisungen stimmen meine Freunde nicht zu. Dem Zentrumsantrag werden wir nicht zustimmen, weil er zu keiner Besserung führen würde. Die Postfachämter genügen den Anforderungen nicht. Ministerpräsident v. Weizsäcker: Die Briefstelegramme haben wir in Aussicht genommen, aber Württemberg kann hier nicht allein vorgehen. Dieses System wird zunächst nur für Stuttgart in Betracht kommen. Zum Telegraphenverkehr werden die Eisenbahnstationen schon jetzt herangezogen und es soll in Zukunft noch mehr der Fall sein. Der Telephonverkehr kann aus Sicherheitsrücksichten wohl nicht bei den Eisenbahnstationen zugelassen werden. Von einem Defizit im Postfachverkehr kann nicht die Rede sein. Die kleinen Kreise sollten sich mehr an diesem Verkehr beteiligen. Von den beim Postfachamt eingezahlten Geldern sind 1,4 Millionen in Staatspapieren angelegt. Es ist Vorsicht geboten mit Rücksicht auf einen eventuellen Ansturm gegen die Post in Zeiten einer Krise. Für die Erweiterung des Telephonverkehrs an Sonntagen lassen sich schwer Grenzen ziehen. Was den Antrag des Zentrums betrifft, so hat sich die bayerische Postverwaltung eine wirksame Abhilfe nur von der gänzlichen Beseitigung des Chiffreverkehrs versprochen. Die Bedenken wegen der jugendlichen Personen teile ich auch, doch verspreche ich mir von der beantragten Maßregel keinen Erfolg. Unsere Selbständigkeit ist dieselbe wie zuvor. Wir haben in der Tarifaufstellung mehr Selbständigkeit als Bayern. Die Kette, von der Herr von Kiene sprach, die uns an das Uebereinkommen fesselt, diese Kette ist die Rücksicht

auf unsere wirtschaftlichen Verhältnisse, die durch das Uebereinkommen gewonnen haben. Nach weiterer Debatte, in der sich Reichling (B.) gegen den Zentrumsantrag ausspricht, bittet Gröber (Z.) die Regierung, ihre Erwägungen in Bezug auf den Gebrauch des Chiffreverkehrs durch Jugendliche fortzusetzen. Die Eltern und die Schulbehörden würden der Regierung für ein weiteres Vorgehen dankbar sein. Nachdem sich weiterhin die Abg. Vogt (B.A.), Dr. Mülling (B.A.) und Graf (Z.) für den Zentrumsantrag, Hildenbrand (Soz.) gegen ihn ausgesprochen haben, wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen und sodann der Ausschufantrag zu dem Postwertzeichenabkommen mit 69 Stimmen, also einhellig angenommen und der Antrag Gröber abgelehnt. Die Titel 1 bis 12 werden genehmigt. Hausmann (Vt.) bringt Klagen von Gewerbetreibenden in Spaichingen über die dortigen Postbeamten vor, ferner Klagen aus manchen Orten, daß Sorge bestehe, ob das Briefgeheimnis richtig gewahrt werde. Ministerpräsident von Weizsäcker erklärt, für die Wahrung des Briefgeheimnisses trete die Verwaltung aufs schärfste ein. Der Spaichinger Fall werde noch unterzucht. Graf (Z.) hätte im Interesse der Beamten gewünscht, daß Hausmann bei seinen Mitteilungen über Verletzung des Briefgeheimnisses ganz bestimmte Stellen genannt hätte. In Spaichingen liege der Fehler nicht nur auf Seiten der Beamten. Hausmann (B.) verbat sich eine Belehrung durch Graf. Daß man hier zu sehr am Buchstaben hänge, beweise der Fall, daß ein an ihn den Abgeordneten Hausmann, adressierter Brief mit der Aufschrift Konrad Hausmann, Stuttgart, Karlshöhe, als unbestellbar zurückging, weil man nicht wußte, ob das der Name der Straße sei oder ob die Karlshöhe in Ludwigsburg gemeint sei. (Heiterkeit.) Dem Abg. Graf-Stuttgart (Ztr.) wurde vom Präsidenten eine Rüge erteilt, als er sagte, diese Adresse sei verfräht. Eine erneute Rüge zog er sich zu, als er klarlegen will, wie er zu diesem Ausdruck gekommen sei. Hausmann (Vt.) polemisiert hierauf heftig gegen den Abg. Graf. Nach kurzer weiterer Debatte wurden Tit. 13 bis 21 genehmigt; desgleichen nach unwesentlichen Erörterungen die Titel 22-26 gemäß den Ausschufanträgen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde entsprechend dem Ausschufantrag der Etatjah für die Förderung von Kraftwagenlinien auf Landstraßen von 75 000 auf 100 000 Mark erhöht. Es wurde gewünscht von Dr. von Kiene eine Linie von Urach über Münsingen und Ehingen nach Biberach, von Dr. Mülling eine solche von Kleinengstingen nach Zwiefalten, von Schod eine Linie von Gaildorf über Schwend nach Gmünd. Schälble (B.A.) verlangte die Wiedereinföhrung des Briefankunftstempels. Morgen zweite Beratung des Sportelgesetzes. Schluß halb neun Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 12. Juli.

* Sitzung des Gemeinderats vom 11. Juli. Erledigt werden einige Vormundschafsfälle. — Oberförster Pfister berichtet über die stattgefundenen Holzverkäufe. Einige Holzlose werden nicht abgegeben, sondern beigeleitet, um von der Stadt im Winter abgegeben zu werden. Die Befuhr soll verakkordiert werden. — Zur Unterhaltung der Wege in den vorderen Stadtwaldungen wird als Begwart Schuhmacher Schweikert angestellt mit einer jährl. Entschädigung von 100 Mark. — Der Vorsitzende brachte zur Sprache, ob zum Turnfest auch, wie beim Feuerwehrfest, Reis zur Dekorierung der Häuser an Private abgegeben werden solle. Hervorgehoben wird, daß bei der Reisverteilung anlässlich des Feuerwehrfestes Auswüchse vorkamen, welche zur weiteren Reisabgabe nicht ermuntern. Beschlossen wird, Oberförster Pfister zu ermächtigen, dem Turnverein so viel Reis zur Verfügung zu stellen, als ohne Schaden des Waldes beschafft werden kann. Die Verteilung des Reises an Private wird dem festgebenden Verein überlassen. — Mitgeteilt wird eine

Zuschrift des Amtsgerichts Nagold, daß es die Errichtung einer zweiten Gerichtsvollzieherstelle in Altensteig neben derjenigen in Nagold nicht befürworten könne. — Zur Sprache kam die Marktangelegenheit. Da am 1. August ein Markt für Altensteig fällig ist, so soll um einen außerordentlichen Viehmarkt, mit Rücksicht auf den kleinen Zwischenraum zwischen einem solchen und demjenigen am 1. August, nicht eingegeben werden. — Die Arbeitslehrerin Pauline Gommringer sucht aus Gesundheitsrücksichten um Entlassung aus dem städt. Dienst auf 1. Oktober ds. Jrs. nach. Die Kündigung wird angenommen und das Bedauern ausgesprochen, daß Fr. Gommringer von ihrem Posten zurücktritt. — Tierarzt Bühler teilt mit, daß er als Tierarzt auf 1. Oktober gelündigt haben wolle. Die Schlachthausverwalterstelle und Fleischschau behält Tierarzt Bühler bei. Tierarzt Schneider in Pfalzgrafenweiler, dem die hiesige Tierarztstelle schon früher zugesichert wurde, soll diese Stelle nun übertragen werden. — Bekanntgegeben wird, daß in der Bezirksratsitzung vom letzten Samstag die Genehmigung erteilt wurde, daß Oberamtsbaumeister Köbele als Ortsbautechniker fungieren kann. — Erledigt werden einige Anstände bezüglich der Reinigung der städt. Turnhalle. Der Turnhallediener wird zur Einhaltung und Beobachtung der hygienischen Vorschriften angehalten. Dem Turnverein wird zur Auflage gemacht, alle 4 Wochen frisches Loh in die Turnhalle zu tun, was vom hygienischen Standpunkt aus als notwendig erachtet wurde. — Der Aufsicht-Afford der Turnhalle wurde Maler und Stipser Kirn übertragen. — Die Instandsetzung des Elektrizitätswerkgebäudes und der Wohnung im 2. Stock wurde auf etwa 5000 Mark veranschlagt. Der Afford soll ausgeschrieben werden. — Die Bürgergabe für 1910 wurde auf 5 Mark festgesetzt. Diese erhalten 322 Berechtigte. — Schuppen und Schweinestall beim Elektrizitätswerkgebäude, die entbehrlich sind, sollen auf den Abbruch verkauft werden. — Behandelt wurde noch ein Baugefuch des Schreiners Schälble und ein Augenschein vorgenommen.

* Die ev. Diakonieschule in Stuttgart, die Gelegenheit zu planmäßiger Vorbildung auf den Gebieten weiblicher Liebestätigkeit bietet, beginnt am 18. September einen neuen Kurs, der bis 15. Dez. dauern soll. Von den früheren Schülerinnen haben schon mehrere Anstellung in der inneren Mission gefunden. Anmeldungen zu dem bevorstehenden Kurs sind bis 1. September an Fr. Marie Schmidt, Panoramastr. 4, oder Fr. Berta Schuster, Kanonenweg 56, zu richten.

Spielberg, 12. Juli. (Korr.) Am Mittwoch den 5. Juli trat der für Spielberg-Egenhausen neuernannte Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Otto Jeller, das hiesige Pfarramt an. Er wurde am Bahnhof Altensteig von den kirchlichen und bürgerlichen Kollegien der Gemeinden Spielberg und Egenhausen empfangen und hieher begleitet. Die Schulfugend und die Lehrer erwarteten den Herrn Pfarrer vor Kirche und Pfarrhaus, welsch letzteres zum Empfang schon dekoriert war. Die Schüler der Oberklasse sangen unter Leitung des Hrn. Hauptlehrers Gedh 3 Strophen von dem Choral: Lobe den Herren, o meine Seele, worauf der Herr Pfarrer mit freundlichen Worten begrüßt und ihm zu seiner hiesigen Wirksamkeit Gottes Segen gewünscht wurde. Herr Pfarrer Jeller dankte mit freundlichen Worten für den herzlichen Empfang, welchen ihm die beiden Gemeinden bereitet hatten. Am Sonntag den 9. Juli fand die feierliche Amtseinföhrung durch Herrn Dekan Pfleiderer aus Nagold statt. Zur großen Freude des Herrn Pfarrers und der Gemeinde konnten dabei die Eltern des ersten, Herr und Frau Dekan Jeller aus Balingen a. G., sowie sein Oheim, Herr Pfarrer Roser und Frau aus Höfen, anwesend sein. Als weitere Zeugen fungierten Herr Pfarrer Haller aus Walddorf, sowie die Ortsvorsteher beider Gemeinden. Nach der kirchlichen Feier fand das gemeinsame Essen im Gasthaus zum Ochsen statt, welsch demselben alle Ehre machte. Zu seiner Wirksamkeit in Spielberg und Egenhausen wird dem



Herrn Pfarrer allgemein großes Vertrauen entgegengebracht.

Huzenbach, 11. Juli. (Korr.) Gestern mittag geriet der 21jährige Wilhelm Frey, Knecht bei Schult-Heiß Zister in Schwarzenberg, in der Nähe von Jorbach unter das Rad seines Langholzwagens und trug schwere Verletzungen an der rechten Hand davon. Er wurde ins Spital nach Jorbach verbracht.

Schwenningen, 11. Juli. Im Stadteil Keltar wurde eingebrochen und 15 Flaschen Wein gestohlen. Der Polizeihund nahm Bitterung an einem Hut und verfolgte die Spur. Der Täter, ein Sohn des Bestohlenen, gestand die Tat ein und wurde sofort verhaftet. Er hat sämtlichen Wein mit einem Kameraden getrunken.

Tuttlingen, 11. Juli. Ein Metzgerburche wollte gestern im Schlachthaus eine Kuh stechen. Er glitt aus, das Messer drang ihm in die rechte Wade, sodas die Spitze auf der anderen Seite zum Vorschein kam und großer Blutverlust eintrat. Der Schwerverletzte wurde mittels Auto ins Krankenhaus verbracht.

Weil im Schönbuch, 11. Juli. Auf der immer noch nicht dem Betrieb übergebenen Endstrecke von hier nach Dettenhausen, der Bahn Böblingen-Dettenhausen werden gegenwärtig Probefahrten ausgeführt, um zu untersuchen, ob Nachrutschungen des Knollenmergels endgültig aufgehört haben. Sobald die Versuche beendigt sind, wird der Rest der Bahnlinie in Betrieb genommen.

Stuttgart, 11. Juli. Der volkswirtschaftliche Ausschuss der Zweiten Kammer setzte heute die Beratung des Eisenbahnbaukreditgesetzes fort. Die Regierung war vertreten durch Präsident v. Stieler und Oberbaurat v. Reuffer. Der Abg. Andre referierte über den Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Ludwigsburg nach Markgröningen. Der vom Staat aufzubringende Kostenaufwand beträgt 1 395 000 Mark, die Gemeinden leisten neben der Grunderwerbungs- und der Wasserlieferung einen Baukostenbeitrag von 10 000 Mark pro Kilometer Bahnlänge. Die Baulänge beträgt 8,5 Kilometer. Der Betriebsüberschuss ist zu 30 000 Mark berechnet. Der Antrag geht auf Zustimmung und wird einstimmig angenommen. Hierauf berichtete der Abg. Kocher über den beabsichtigten Bahnbau von Dornstetten nach Pfalzgrafenweiler. Die Gesamtbaukosten betragen 1 852 000 Mark, die beteiligten Gemeinden leisten einen baren Baukostenbeitrag von 5000 Mark pro Kilometer nebst den Kosten für die Grunderwerbungs- und Wasserlieferung. Die Betriebslänge beträgt 10,9 Kilometer. Die Verwaltung rechnet mit einem großen Holz- und Sandsteinverkehr auf dieser Bahn. Der Antrag auf Zustimmung wird angenommen. Nach längerer Debatte über den Abs. 2 des Art. 3, der sich mit der Beschaffung der Mittel befaßt, wird, einem Wunsch des Präsidenten v. Stieler entsprechend, die Weiterberatung dieses Absatzes bis zur Anwesenheit des Ministerpräsidenten vertagt.

Stuttgart, 11. Juli. Auf Wunsch des Arztes mußte Frau Herzogin Wera die Reise nach St. Petersburg unterlassen, um ihre Kur in Marienbad nicht zu unterbrechen.

Stuttgart, 11. Juli. Innerhalb des Turnkreises Schwaben des deutschen Turnbundes hat sich ein „Verband schwäb. Fechterriege“ gebildet zum Zweck der Durchführung eines einheit-

lichen Fechtbetriebes mit Florett und Säbel und der Einführung von Schau- und Wettfechten bei den Landesturnfesten.

Stuttgart, 11. Juli. Das zweite Bataillon des Grenadierregiments 119 verließ heute früh 3 Uhr die Bergkaserne zur Teilnahme an den großen Exerzier- und Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz Münsingen. Das Bataillon wurde in Cannstatt auf die Bahn gesetzt und mit dieser bis Reppingen gefahren. Von dort findet über den Reussen eine Feldübungsübung statt mit anschließendem Fußmarsch in das Paradenlager Münsingen. Auch die anderen Bataillone des Regiments führen in den frühen Morgenstunden von Stuttgart aus nach Reppingen, desgleichen das 7. Infanterieregiment 125, letzteres in zwei Abteilungen. Von Reppingen aus wird Münsingen im Fußmarsch erreicht. — Auch eine Menge bayerischer Soldaten war heute früh auf dem Bahnhof zu sehen. Es waren Angehörige des Infanterieleibregiments in München, die Ernteurlaub in ihre Heimat nach der Pfalz auf 14 Tage, zum Teil sogar auf 35 Tage, erhalten hatten. Es waren ausnahmslos große stattliche Erscheinungen.

Altingenberg, O.A. Bradenheim, 11. Juli. Gestern abend um halb 8 Uhr entstand in dem Doppelwohnhause des Schreiners Wilhelm Kallenberger und der Witwe Jwira ein Brand, der in kurzer Zeit das Anwesen vollständig einäscherte.

Lomersheim, O.A. Maulbronn, 11. Juli. Die Kleidung des bei Mühlhausen in der Enz ertrunken aufgefundenen Knaben des Schuhmachers Wahl ist jetzt gefunden worden. Der Fall hat sich folgendermaßen aufgeföhrt: Zwei Knaben aus Lomersheim badeten in der Enz. Der eine forderte den kleinen Wahl auf, durch die Enz zu gehen, dabei kam dieser in einen Sumpfen und ertrank. Damit dies nicht gleich herauskommen sollte, versteckte der andere Knabe die Kleider des Ertrunkenen unter einem Weidenbüsch, wo sie jetzt nach langem Suchen gefunden wurden.

Ellwangen, 11. Juli. Gestern abend fiel der Bauer A. Stürner von Rosenberg, als er auf dem Heimweg von Ellwangen an der Öhrnähle vorbeifuhr, vom Wagen. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und war nach zwei Stunden tot.

Göppingen, 11. Juli. Im nahen Holzhausen ist das zweijährige Kind des Bauern Kistling heimlich aus dem Bettchen gestiegen, in das es die Mutter zum Mittagsschlaf gelegt hatte. Es geriet ans Fenster und stürzte ab. Seine Verletzungen waren so schwer, daß es ihnen bald darauf erlag.

Onstmettingen, 11. Juli. Der im 34. Lebensjahr stehende Trikotweber Johs. Schlaich fiel beim Heuabladen rücklings durch das Tenne Loch und wurde bewußtlos vom Plage getragen. Der Arzt konnte nur konstatieren, daß dem Schlaich, der zwei große Löcher am Hinterkopf hatte, der Schädel gesprungen sei. Der Verunglückte starb nach 24 qualvollen Stunden.

Biberach, 11. Juli. In der Möbelfabrik von Karl Kraiß, Promenaden- und Gerberstraße, brach heute nacht halb vier Uhr Feuer aus. Das große Fabrikanewesen ist samt zwei Wohnhäusern völlig niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

Biberach, 11. Juli. Heute früh halb vier Uhr ertönten vom Giggelturme die Feuerwehralarm-signale. Die Möbelfabrik mit Wohngebäuden von

Karl Kraiß, Gerbergasse Nr. 9 u. das daran anstoßende weitere Wohngebäude Nr. 10 brannten, wie bereits kurz gemeldet, lichterloh. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle. Ihrem energischen, mutvollen und besonnenen Eingreifen ist es zu verdanken, daß das Wohngebäude des Karl Kraiß, Promenadestraße Nr. 28, das an die Fabrik angebaut ist, sowie die Wohngebäude 6, 7, von Köll und Hofmann, sowie von Küfermeister Jeger, Nr. 8 von Weißgerbermeister Kalsch, die zum Teil ergriffen waren, nicht weiteren Schaden erlitten. Die Hochdruckwasserleitung war hier von großem Nutzen, sonst wäre es unmöglich gewesen, den gewaltigen Brand auf seinen Herd zu beschränken. In den abgebrannten Gebäuden wohnten 10 Familien. Zum Glück konnten sich alle Bewohner, wenn auch notdürftig bekleidet, retten. Das meiste Mobiliar dieser Familien, sowie das große wertvolle Möbelloager, Holzvorrat, Handwerkszeug von Karl Kraiß ist verbrannt. Eine Familie soll nicht versichert sein. Das Feuer ist dem Vermuten nach in einer Schreinerwerkstätte ausgebrochen.

Leutkirch, 11. Juli. In Bergab spielten Kinder mit einem sogenannten Kochapparat. Ein feinhaltiges altes Mädchen goß Spiritus in den Apparat, der explodierte und im Nu das Mädchen in helle Flammen setzte. Nach einhalb Stunden erlag es den erlittenen Brandwunden unter entseßlichen Qualen.

Friedrichshafen, 11. Juli. Nachdem die türkischen Gäste unter der Führung des Grafen Zeppelin den Luftschiffbau besichtigt hatten, bestiegen zunächst ihrer 15 die Passagierkabine des Luftschiffes Schwaben, das punkt 12 Uhr bei herrlichem, aber etwas windigem Wetter unter Graf Zeppelins Führung einen Aufstieg unternahm. 12.40 Uhr erfolgte eine Landung mit Passagierwechsel im Nibelbard, um 1.30 Uhr ein neuer Aufstieg und um 1.50 Uhr wieder eine Landung. Ein weiterer Aufstieg findet heute nicht statt.

Friedrichshafen, 11. Juli. An dem vom Grafen Zeppelin im Kurgartenhotel den türkischen Gästen gegebenen Essen nahm auch der nachmittags aus München eingetroffene Major v. Parjeval teil. Er wurde vom Grafen Zeppelin in einer Ansprache begrüßt und erntete für sein System hohes Lob, dem er in seiner Antwort hocherfreut widersprechen zu müssen glaubte. Gegen 4 Uhr empfing der König die türkischen Gäste im Schloß und bot ihnen im Park den Kaffee. Der König zog mehrere Herren ins Gespräch und sprach dem Oberleutnant Dr. Jäckh seine Anerkennung für die ganze Organisation der Studienreise aus. Rouman Bey brachte ein Hoch auf den König aus. Nach der Verabschiedung im Schloß begaben sich die Gäste zu dem Sonderstift, das sie nach Lindau brachten.

Friedrichshafen, 11. Juli. Einige Monteurs des Luftschiffbau Zeppelin sind nach Weg abgereist. In nächster Zeit werden noch mehrere folgen und an dem Militärflugstift „J. 1“ durchgreifende Änderungen vornehmen. Es handelt sich um den Einbau eines neuen Laufstegs und um die Ersetzung veralteter Teile. Auch die Steuerung dürfte eine Umänderung erfahren. Die Arbeiten werden etwa acht Wochen in Anspruch nehmen.

Friedrichshafen, 11. Juli. Zwischen Württemberg, Bayern und Baden schweben Verhandlungen wegen Anschaffung eines gemeinschaftlichen Zollmotorbootes, das, wenn die Reichszollverwaltung

Josefsucht

Ein durch Selbstbeherrschung geschulter Mensch ist allein im stande, uns das Gefühl der Verlässlichkeit zu geben.
Fanny Lewald.

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Weiskner.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Um einen Herrn loszuwerden, den Sie im Grunde Ihrer Seele tödlich hassen, obwohl er Ihnen uneigennützig große Dienste geleistet hat und weitere zu leisten in Vorschlag gebracht hat. Behalten Sie das Geld nur, ich verlange alles. Frau Bonmann,“ wandte er sich an die Kranke, „wollen Sie mich nun bezahlen oder nicht?“

„Ich kann es ja nicht,“ schluchzte gewaltig die arme Frau deren Aussehen sich schrecklich verändert hatte. Ihre schnee-weiße Gesichtsfarbe war in eine bläuliche übergegangen, dunkle Ringe zogen sich um die Augen, die in einem feberglänzenden Feuer leuchteten.

Mit innerer Befriedigung nahm der gefühllose diese ihm wohlbekannte Veränderung wahr.

„Bald ist es zu Ende,“ dachte er. Trostlos oder vielmehr gerade deshalb sagte er mit schneidendem Bohn in seiner Stimme: „Sie können es wohl, wenn Sie wollen. Unser Gesetz gibt Ihnen ein Verfügungsrecht über Ihre minderjährige Tochter.“

„Sou va mein Kind vertrauen?“ achte die Kranke.

„Wenn Sie es täten, würden Sie ein gutes Geschäft machen, wenigstens jetzt bei mir,“ höhnte der grauenvolle Blaubiger. Dann fuhr er mit erdobener Stimme fort: „Da Sie sich aber als böswilligen Schuldner mir gegenüber aufspielen, sehe ich mich gezwungen, die strengsten Maßregeln zu ergreifen, die das Gesetz mir erlaubt.“

Mit diesen Worten wandte er sich zur Türe, augenscheinlich, um den Polizisten hereinzurufen. Mit verzweiflungsvoller Gebärde warf sich Martha zwischen ihn und die Türe.

„Herr Rechtsanwalt, Sie begehen einen Mord an meiner Mutter! Seien Sie barmherzig, üben Sie Nachsicht. Sie sehen doch, ein Menschenleben steht auf dem Spiel. Nehmen Sie das Geld, das ich Ihnen biete und ich schwöre Ihnen, daß Sie in wenigen Tage eine gleiche Summe erhalten werden.“

Wie eine Sklavin, die ihre gefesselten Hände flehend zu ihrem Gott erhebt, daß er sie retten möge aus der tiefsten Schmach, so streckte das arme Mädchen zu dem Manne der Gerechtigkeit, dem Advokaten, seine kleinen gefalteten Hände empor.

Saffron sah mit faunisch lächerlichem Blick das junge Mädchen an, das sich in tiefster Seelenqual vor ihm am Boden wand. Ein kaum merkliches Juden unspielt seine Mundwinkel, ein lodernes Feuer glom in seinen Augen auf wie bei einem wilden Tier, das sich auf seine zitternde Beute stürzen will, um sie zu zerreißern. Bald aber trat der alte starre Ausdruck wieder in s in Gesicht.

„Ihre Mutter wird davon nicht sterben,“ sagte er roh. Wenn Sie dies aber trotzdem fürchten, so befriedigen Sie meine Forderung mit dem Mittel, das Ihnen zu Gebote steht.“

Er sagte nach ihren Händen und versuchte, die Knien zu sich emporzuziehen.

„Ich kann nicht, mein Gott, mein Gott, hilf mir!“ stöhnte Martha auf.

„So laß ich die Wechselschuldnerin auf einem ganz angenehmen und bequemen Weg in das Schuldgefängnis schaffen oder vielmehr fahren. Mein Wagen wartet unter schon auf sie. Dort hat sie übrigens bessere Pflege, allerdings auf meine Kosten, wie hier bei ihrer liebevollen Tochter,“ sagte der unerbittliche Saffron mit lauter Stimme, damit auch die Kranke diese schreckliche Drohung hören mußte.

„In das Schuldgefängnis!“ schrie die Mutter mit ersterbender Stimme.

„In das Schuldgefängnis!“ wiederholte Martha mit entsetztem Aufschrei. „Nie! Nie wird das geschehen! Kein Mensch wird Hand an Dich legen, Mutter, so lange ich noch einen Atemzug tue.“

„Es, ich möchte wissen, wer mich daran bindern könnte, fragte Saffron teuflisch lächelnd.

„Ich! Ich werde meine Mutter beschützen,“ rief Martha, sich wie zur Abwehr vor das Bett der Mutter stellend.

„Mein armes Kind,“ röhnte die Kranke Frau, indem sie mühsam eine Hand nach ihrer Tochter ausstreckte. „Du brauchst Dich nicht für mich zum Opfer zu bringen, nur um mein armseliges Leben um einige Stunden zu verlängern. Ich verbiete Dir vielmehr, die Frau des rohen Mannes zu werden, der einen Stein an der Stelle hat, wo andere Menschen warm ein Herz schlägt. Du wirst mein letztes Gebot erfüllen. Laß ihn nur auf sein Recht pochen, die Schergen des Gerichts anrufen, — nur eine Leiche wird er ins Schuldgefängnis bringen. Ich fühle es, mein Kind, es geht zu Ende, es dunkelt mir schon vor den Augen. Gott segne und schütze Dich, mein liebes Kind!“

„Sprich nicht so Mutter! Es ist nur die Angst, die Dir solche Gedanken eingibt. Ich weiß gute Menschen, die uns helfen werden. Herr Saffron,“ wandte sie sich plötzlich an diesen mit festem Ton in der Stimme, „geben Sie mir zwei Stunden Zeit, und ich bringe Ihnen die geforderte Summe auf den Tisch hier aufgeschält.“

die Anschaffungs- und Betriebskosten übernimmt, abwechselnd durch Grenzaufseher der drei Bundesstaaten bemannt wird und von Friedrichshafen aus Streifen unternehmen soll. In letzter Zeit hat der Schmuggler in Booten stark zugenommen, nicht bloß mit Saccharin, sondern auch mit Käse. Einen solchen Schmuggler samt seinem Kumpan hat ein Grenzwächter von Langenargen in dem Augenblick festgenommen, als sie aus Arbon eine Ladung Schweizerkäse ausschifften.

Aus dem Reich.

|| **Stn.** 11. Juli. Pfarrer Jatho hat heute durch Schreiben vom 10. Juli vom Igl. Konsistorium der Rheinprovinz die Begründung des Urteils zugestellt erhalten. Das umfangreiche Schriftstück begründet den Spruch mit fünf Feststellungen, die sich beziehen auf das Verhältnis von Gott und Welt, die Offenbarung Gottes, Schuld und Sünde, den geschichtlichen Jesus und das Fortleben nach dem Tode.

Ausländisches.

|| **Bridgeport**, 11. Juli. Der Expresszug nach Boston stürzte unterwegs den Diabukt hinunter. Dabei wurden etwa 30 Personen getötet und viele verletzt. Die Lokomotive und 5 Wagen fielen 30 Fuß tief auf das Straßenpflaster und wurden zertrümmert.

|| **Newyork**, 11. Juli. Die Hitzwelle ist zurückgekehrt. 19 Todesfälle und ungefähr 100 Ohnmachtsanfälle sind hier in der Stadt selbst, 17 Todesfälle in Philadelphia, sowie zahlreiche Unglücksfälle in anderen Großstädten zu verzeichnen.

Marokko.

|| **Paris**, 11. Juli. Der Minister des Aeußern hat vom französischen Geschäftsträger in Tanger Auskünfte über die Ausschreitungen verlangt, deren sich die Spanier in Elkar gegen französische Staatsangehörige schuldig gemacht haben.

Agadir und die französische Deputiertenkammer.

|| **Paris**, 11. Juli. In der heutigen Sitzung erklärte der Minister des Aeußern de Selves bezüglich der Agadirangelegenheit: Man hat von mir Auskünfte verlangt über die Vorgänge, die mit der Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Agadir im Zusammenhang stehen. Ich kenne die Weisheit und den Patriotismus, der die Kammer beiseit und an diese Eigenschaften appelliert ich in dieser Stunde. Pourparlers haben begonnen, eine Besprechung ist im Gange und ich bitte darum, zu gestatten, daß diese Besprechung in der Ruhe u. in der hohen u. würdigen Form vor sich gehe, die Großmächten, die sich miteinander unterhalten, geziemt. (Lebh. Beifall auf allen Bänken mit Ausnahme der äußersten Linken.) Wenn die Stunde gekommen sein wird, werden wir, seien Sie überzeugt, nicht zögern, vor Ihnen zu erscheinen und Ihnen zu sagen, was wir getan haben, (eine Stimme auf der äußersten Linken: für den Frieden? Ausrufe auf verschiedenen Bänken wie wir gehandelt haben und Sie zu bitten, meine Herren, abzuwägen, zu prüfen, zu erklären, daß wir auf der Höhe unserer Aufgabe gestanden haben. Für diesen Augen-

blick bitte ich Sie um die Erlaubnis, diese Tribüne verlassen zu dürfen und uns Vertrauen zu schenken. Die im Gang befindliche Besprechung wird mit der beharrlichen und unermüdbaren Sorge für das geföhrt werden, was die Interessen und die Würde des Landes erfordern (Lebh. Beifall auf allen Bänken mit Ausnahme der äußersten Linken) und auch mit der Sorge dafür, mit der Nacht, mit der wir unterhandeln, die Beziehungen guten Einvernehmens und vollkommener Loyalität aufrechtzuerhalten. (Langandauernder Beifall auf den gleichen Bänken.) Jaures verlangte, daß die Debatte morgen beginne. Die Würde Frankreichs sei in keiner Weise in Gefahr. De Selves verlangte Vertagung auf unbestimmte Zeit, die mit 476 gegen 77 Stimmen angenommen wurde.

Allerlei.

Die deutsche Sprache hat in den letzten Jahren auf türkischem Boden erheblich an Ausbreitung gewonnen. In den schon bestehenden deutschen Schulen von Konstantinopel, Jeddah, Karagatsch bei Adrianopel und Salonik, sowie den kleinasiatischen von Heidarpasscha, Eski, Chehir, Smyrna, Beirut, Haifa, Sarona, Jaffa und Jerusalem wird in nächster Zeit noch die Schule von Aleppo treten. In Bagdad hat ein deutscher Lehrer abendliche Unterrichtskurse eingerichtet, die von Einheimischen stark besucht werden. Unentgeltliche Unterrichtskurse für Erwachsene wurden in den deutschen Schulen von Bera und Heidarpasscha mit großem Erfolg abgehalten. Der Besuch überstieg die Zahl 200. Unter den Teilnehmern befanden sich neben Offizieren, Kommunalbeamte, Staatsbeamte, Kaufleute, Schriftsteller und Lehrer. Unter den Türken selbst macht sich nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland eine Strömung für Einführung der deutschen Sprache als obligatorischer Lehrgegenstand an den höheren und mittleren Staatschulen der Türkei immer stärker geltend. Dieser Bewegung sollte deutscherseits durch Vermittelung und Beschaffung geeigneter deutscher Lehrkräfte für diese türkischen Schulen entgegenkommen werden. Von größter Bedeutung für die Steigerung des deutschen wirtschaftlichen und kulturellen Einflusses in der Türkei wäre die Errichtung einer Hochschule mit deutscher Unterrichtssprache auf kleinasiatischem Boden, ähnlich wie sie für Ostasien in Tjingtau kürzlich geschaffen worden ist.

§ Eine Segelfahrt auf zwei Weltmeeren. Vor einigen Tagen sah man im Hafen von Newyork einer kleinen leichten Segelacht zwei sonnengebräunte Männer entsteigen, struppige, bärtige Gesellen, denen das Haupthaar bis weit über die Schultern hinabhing. Der eine der beiden Fremden war groß und stark und schien in der Mitte der Vierziger zu stehen, der andere erschien auch nicht jünger, aber seine Gestalt war fast zart, klein und schmieglam! Das waren die vielleicht kühnsten Seefahrer der Gegenwart: der Große, Peter Arapaki, ist ein griechischer Seemann, der Kleine ist ein Engländer aus Coventry und heißt John Blythe. Sie können sich rühmen, eine der vorwegenen Segelfahrten seit den Tagen des Columbus hinter sich zu haben, denn in ihrer kaum 12 Meter langen Segelacht „Pandora“ haben sie am 3. Mai 1910 die Ausreise

von Bunbury (Australien) angetreten und sind jetzt nach der Umseglung des Kap Horn glücklich in Newyork gelandet. Sie haben bei dieser Fahrt auf den beiden Weltmeeren 122 000 Seemeilen zurückgelegt.

Handel und Verkehr.

* **Calw**, 10. Juli. Die Heidelbeerernte hat auch in unseren Wäldern begonnen. Am Samstag wurden zum ersten Mal in diesem Jahr die Früchte korbbweise auf den Markt gebracht. Für das Pfund wurden 13 Pfg., für das Liter 15-17 Pfg. bezahlt. Die Ernte fällt mager aus und ist der Ertrag nicht so ergiebig wie in den Vorjahren, da die kalten Tage im Monat Mai der Blüte sehr stark geschadet haben.

* **Oberal**, 10. Juli. Die Heidelbeerernte im oberen Murgtal hat seit 8 Tagen begonnen. Bezahlt wird per Pfund 15 Pfg. Die Beeren sind aber sehr selten, so daß der Ertrag in der ganzen Gemeinde Baiersbronn auf kaum 25 Htr. geschätzt wird.

|| **Stuttgart**, 11. Juli. (Schlachtmart.) Zugetrieben 240 Großvieh, 221 Kälber, 885 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 97 bis 99 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere — von bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 89 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 87 bis 88 Pfg.; Stiere und Jungrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 99 bis 102 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 95 bis 98 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 91 bis 93 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 70 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 50 bis 60 Pfg.; Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 109 bis 114 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 108 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 90 bis 98 Pfg.; Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 64 bis 66 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 60 bis 63 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 53 bis 56 Pfg.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 4. bis 10. Juli 1911.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vormwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	210(—)	175(—)	190(—)
Mannheim	216 1/2(+3)	175(+1 1/2)	185(—)
Strasbourg	205(—)	180(—)	185(—)
München	221(+1)	198(—)	200(—)

Konkurse.

Gottlob Meiner, Zimmermann in Großgartach. — Jakob Breuning, Schmied in Hochdorf O. A. Nord. — Josef Anton Scheibstock, Hafnermeister in Neckenbüren. — Nachlaß der Ursula Schanbacher, geb. Kläiber, Ehefrau des Johann Friedrich Schanbacher, Eierleigwarenhandlers in Fellbach.

Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 13. Juli: Vorwiegend heiter, trocken, heiß.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altensteil
Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, L. Paul, Altensteil.

Der Rechtsanwält stunte. War es dem Mädchen möglich die Summe beizubringen — und er zweifelte nicht daran, da ihre Stimme plötzlich so überzeugend geklungen hatte — so war sein künstlich aufgebauter Plan gescheitert. Das durfte unter keinen Umständen geschehen! Fortschreitend warf er einen Blick auf die Kranke, die frampfhaft röchelte.

„Noch einige Minuten“, dachte er, „dann ist sie tot. Dann mache ich mit der Tochter, was ich will: kein Mensch ist Zeuge und den Schurkemann draußen entferne ich vorher.“ Laut sagte er dann: „Geben Sie mir das Geld holen, obgleich ich nicht weiß, auf was hin ein Mensch Ihnen solch eine Summe geben sollte. Es müßte dann sein, daß Sie“ — mit höhnischem Achselzucken sah er das Mädchen an. „Und wenn Sie dann nach zwei Stunden wiederkommen, können Sie ja Ihre Mutter im Schuldgefängnis auffinden.“

„Teufel!“ hauchte Martha. „Ein Mensch könnte nicht so grausam handeln. Aber es lebt ein Gott, der uns nicht verlassen wird, der uns schützt vor dem Außersten.“

Im Geiste sah Martha schon das leere Bett, wenn sie zurückkehrte. Und wenn die Mutter in dieser Zeit unter den Händen ihres herzlosen Gläubigers sterben würde? Auch war es doch immerhin zweifelhaft, ob sie die geforderte hohe Summe erzielte. Unter der Wucht dieser Gedanken brach das arme Kind zusammen.

„O, mein Gott, errette uns“, flehte sie aus dem tiefsten Grunde ihrer Seele.

Und die Hilfe kam!
Leise wurde an die Tür geklopft. Argerlich öffnete Saffron. Walfer der Wüderhändler trat ein.

„Gott hat mein Leben erlöhrt“, rief Martha aus, „Sie hat der Himmel zur rechten Zeit hergeschickt. Gerade wollte ich zu Ihnen, wollte Ihre Hilfe anrufen, wenn nicht der schreckliche Mann dort mich nutzlos gemacht hätte. O, helfen Sie retten Sie uns!“

„Was ist denn geschehen“, fragte bestürzt Walfer, der sich die ganze Szene nicht erklären konnte. „Was will dieser Herr hier und was soll die Polizei draußen vor der Tür?“

„Alles sollen Sie erfahren, retten Sie uns!“

Mit flügender Hast erzählte Martha in kurzen Worten, am was es sich handelte. Die namenlose Angst machte sie beredet.

„O, helfen Sie uns“, schloß Martha. „Tag und Nacht will ich für Sie arbeiten, bis die Summe von siebenhundert Pfund, um die ich Sie um Gottes Barmherzigkeit willen bitte, abverdient ist.“

„Gut, mein Kind“, sagte Walfer, indem er liebevoll die Hand des Mädchens ergriff, „ich werde handeln. Beruhigen Sie sich, Ihrer Mutter soll kein Leid geschehen.“

„Mein Herr“, wandte er sich dann an Saffron, der mit finsternem Gesicht ihn betrachtete, „gestatten Sie mir zunächst, die Rechtmäßigkeit Ihrer angeblichen Forderung zu prüfen.“

„Was gibt Sie meine Forderung an? Wer sind Sie überhaupt“, entgegnete der Rechtsanwält barsch.

„Was mich das angeht, sind meine Sachen. Sie hören, daß mir Vollmacht erteilt wird, mit Ihnen zu verhandeln.“

„Sind Sie denn zahlungsfähig, mein Herr? Sonst hat jede Art von Verhandlung keinen Zweck.“

„Sobald es für mich unumstößlich feststeht, daß die arme, kranke Frau Ihre Schuldnerin ist, werde ich sofort zahlen. Präsentieren Sie gefälligst Ihren angeblichen Wechsel.“

Saffron öffnete die Tür und rief den Polizisten herein, der sofort Folge leistete.

„Mein Freund“, sagte er zu ihm, „mit welchem Befehl sind Sie von dem hohen Handelsgericht mit mitgegeben worden?“

„Die Witwe Homann auf Grund eines Wechsels zu verhaften und in das Schuldgefängnis zu überführen“, sagte in dienstlichem Ton der Beamte.

„Wie Sie sehen und hören, habe ich die gesetzliche Form genau erfüllt, mein Herr.“

„Ich wiederhole, so präsentieren Sie Ihren angeblichen Wechsel“, sagte Walfer kühl.

„Wem denn?“

„Wem sonst, als der Ausstellerin. Ich meine, auch diese gesetzliche Formalität müßte Ihnen bekannt sein. Erkennt Frau Homann die Unterschrift an, werde ich sofort die Summe zahlen.“

„Das soll geschehen“, sagte Saffron, entnahm einem Buche, das er in der Brusttasche trug, ein Papier und entfaltete es behutsam.

„Ich rufe Sie zum Zeugen in dieser Verhandlung an“, sagte er zu dem Beamten.

Dieser nickte zustimmend.

Saffron trat zu dem Bett der Kranken, zeigte dieser die Unterschrift und fragte: „Erkennen Sie Ihre eigene Unterschrift an?“

Frau Homann antwortete nicht, still und regungslos lag sie in den Kissen. Halb geöffnet waren die bleichen Lippen, und die Augen hatten sich geschlossen, als ob sie das Entschliche, was sie zuletzt geschaut, nicht mehr sehen wollten. Mit leibig war der Todesengel sanft zu ihr getreten und hatte die Seele der armen Dulderin hinaufgetragen zu jenen Höhen, auf denen kein Erdenleid mehr das unruhige Herz quält, auf denen jedes Hoffen und Sehnen gestillt ist. Die heftige Gemütsbewegung, auf den Höhepunkt getrieben durch den Eintritt des Polizisten, hatte ihren plötzlichen Tod herbeigeföhrt. Nun konnte ihr bleicher Mund nicht mehr die Echtheit der verhängnisvollen Unterschrift bestätigen. Bestürzt wich Saffron zurück, als er das Opfer seiner Brutalität leblos erblickte.

Da durchdrönte ein markerschütternder Schrei die unheimliche Stille, die eingetreten war. Mit herzerreißendem Schluchzen warf sich Martha über die Leiche der geliebten Mutter, deren letzte Worte ein Segen für sie gewesen waren. Dann sank das Mädchen in eine wohlthuende Ohnmacht. Nach derurchbaren Aufregung der letzten Stunde traf sie dieser Schlag zu hart.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig-Stadt.

Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz

im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission) aus dem Stadtwald Enzwald Abt. 15 Altholz: **342 St. Lannen mit 670,23 Fm. in 5 Losen** und zwar:

- a) Langholz: 324,31 Fm. I. Kl., 151,54 Fm. II. Kl., 86,02 Fm. III. Kl., 34,79 Fm. IV. Kl., 14,64 Fm. V. Kl., 2,48 Fm. VI. Kl.
- b) Sägholz: 46,14 Fm. I. Kl., 9,07 Fm. II. Kl., 1,24 Fm. III. Klasse.

Angebote auf die einzelnen Lose, in Prozenten der Taxpreise pro 1911, sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

Mittwoch, den 19. Juli 1911, vormittags 10 Uhr

beim Stadtschultheißenamt hier einzureichen, woselbst vormittags 11 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Verkaufsbedingungen und Losverzeichnis können von der städt. Forstverwaltung bezogen werden.

Die Entfernung des Schlags von der Bahnstation Altensteig beträgt 14 Kilometer.

Den 11. Juli 1911.

Stadtschultheißenamt:
Weller.

Die Arbeiten

zur Instandsetzung der oberen Wohnung im Elektrizitätswerk sollen im Alford vergeben werden.

Nach dem auf dem Rathaus zur Einsicht aufgelegten Voranschlag sind eingesehen für

Maurerarbeiten	720 M.	Schlosser-Arbeiten	240 M.
Zimmer	800 M.	Flaschner	200 M.
Gips	560 M.	Anstrich	320 M.
Schreiner	760 M.	Tapezier	250 M.
Glas	480 M.		

Offerten sind einzureichen bis

Mittwoch, den 19. ds. Mts., nachm. 6 Uhr.

Altensteig, den 12. Juli 1911.

Stadtschultheißenamt:
Weller.

Garrweiler.

Das Sammeln von Waldbeeren

aller Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldungen ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Nichthalden.

Das Beerenjammeln aller Art

ist auf hiesiger Markung für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Walddorf.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Nachlasssache der Daniel Biser, Schreiners-Gehelente hier, wird am

Montag, den 17. d. Mts.,

von vormittags 7 1/2 Uhr an in deren Wohnung gegen bare Bezahlung verkauft, wobei vorkommt:

Leinwand, Schreinwerk, Feld- u. Handgeschirre und allerlei Hausrat.

Sodann von nachmittags 1 Uhr an:

Stirn 30 St. Hen, ca. 10 St. Stroh, 2 Schaffelrübe, eine 4 Jahre und eine 8 Jahre alt, einen eis. aufgemachten Leiterwagen, 1 Schubkarren, 1 Pflug und Egge. Einen vollständigen Schreinerhandwerkszeug, einen Leimofen, zwei Hobelbänke, 457 Blatt Fournier, 77 Stück Bretter und Partie Hartholz.

Liebhaber sind eingeladen.

Ratschreiber:
Walz.

Altensteig-Stadt.

Reigholz- und Brennwinden-Verkauf

am Samstag, den 15. Juli 1911, nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus aus Stadtwald Enzwald Abt. 15 Altholz

- 1 Km. buchene Scheiter
- 2 " " Prügel
- 4 " tannene Prügel
- 78 " tann. Anbruch
- 181 " tann. Rinde.

Den 11. Juli 1911

Stadtschultheißenamt:
Weller.

Die Beifuhr

von Brennholz auf den städt. Lagerplatz zum Bruderhaus und zwar 17 Km. aus dem Hochdorferwald und 9 Km. aus dem Priemen wird am

Samstag, den 15. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr

auf dem Rathaus im Abstreich vergeben.

Altensteig, den 12. Juli 1911.

Stadtschultheißenamt:
Weller.

Grönbach.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres I. Töchterchens

Martina

zu teil wurden, für die zahlreiche Leichenbegleitung und den erhebenden Gesang des Hrn. Lehrers mit seinen Schülern sagen herzlichen Dank

Die trauernden Eltern
J. Friedrich Lamparth und Frau.

Wart.

Ein tüchtiger

Gipsler

kann sofort eintreten bei
Johann Georg Walz
Gipsmeister.



Saftpressen

hält in verschiedenen Systemen und Grössen auf Lager

Karl Henssler senior
Eisenwaren
Altensteig.

Karolina Mächlin
Friedrich Lutz

Verlobte

Strassburg
Herdt

Altensteig

Juli 1911.

Altensteig.

Fuhr-Alford.

Die Beifuhr von 600 Cbm. Schnitt und 200 Cbm. Borlagsteine zur Verlängerung des Langholzverladerrampens auf dies. Bahnhof verankordiere ich Freitag abend 8 Uhr im Gasthof z. gold. Stern.

Friedrich Walz
Baugeschäft.

Altensteig.

Zum

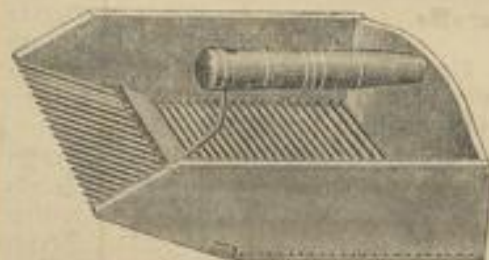
Beerenpflücken

empfehle ich

Heidelbeer-Raffeln

billigst

Paul Beck.



Altensteig.

Heidelbeeren

kauft jedes Quantum über die ganze Ernte

Feinbäckerei Gutekunst.

Spielberg.

Wegen Aufgabe der Ziegenzucht verkaufe 2 gute

Milch-Ziegen

J. Hauser, Schuhm.

Eine 40 Wochen trüchtige

Schweizer-Kalbin

setzt dem Verkauf aus

Sottl. Schad
Wörnersberg.

Schönegründ.

Pferdeknecht-Besuch.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, gewandten Pferdeknecht bei gutem Lohn und dauernder Stelle.

G. Hornberger
Sägewerk.

Altensteig.

Saftpressen

Wicks
frischhaltungsgläser
Gurkenhöbel
Speiseglocken
Speiseschränke etc.

empfehle billigst

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Bremsenöl

sowie

Fliegenfänger

empfehle

Paul Beck.

Eine hochtrüchtige

Kalbin



Simmentaler Schlag

hat zu verkaufen

Georg Landherr, Zumweiler.

Liebhaber

eines jarten, reinen Gesschles m. rosigem jugendfrischem Aussehen u. blendend schönem Weisel gebrauchen nur die echte Stedenpferd-Bittenmilch-Seele von Bergmann u. Co., Radebeul Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der Altenmilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei Apoth. Schiller, Johs. Kalltenbach.

Pfalzgrafenweiler.

Ia. Fußbodenöl

(Marke Krone)

gelb und rötlich, per Pfund 25 Pfg. von 10 kg an 20 Pfg. per Pfund

Friedr. Jung.